Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1874

8.8.1874 (No. 183)

Visual Library

# Badischer Beobachter.

**Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.**

Nr. 183. | Erscheint täglich (Montag außgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 48 kr. vierteljährlich. | Samstag, 8. August | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kreuzer. | 1874.


## ** Die Nationalversammlung in Frankreich

geht in die Ferien, um im Herbste wieder zusammen zu kommen. Die verschiedenen politischen Parteien in derselben stehen einander schroff gegenüber; die eine sucht die andere niederzuhalten, ihr ein Bein zu stellen und selbst oben auf zu kommen. So mußte es ganz naturgemäß bei dem leicht erregbaren Charakter des Volkes zu heftigen Scenen, zu aufgeregten Debatten kommen, ja das freie Wort mit seinen Beweisen und Gründen machte mehr als einmal handgreiflichen Erörterungen — ganz buchstäblich aufgefaßt — Platz. Mit dieser nach Außen sich bemerkbar machenden, geräuschvollen Thätigkeit beschäftigte sich die Tagespresse vor Allem und sie hatte für die Nationalversammlung im Grunde genommen ein Fiasko zu verzeichnen. Keine der wichtigsten politischen Fragen, die von der Nationalversammlung erledigt werden sollten, ist gelöst worden; auf diesem Gebiete war dieselbe unfruchtbar. Um aber gerecht zu sein, um neben den Schatten die Lichtseiten nicht zu übersehen und um unsern Lesern auch eine andere Seite der Medaille vorzuführen, bedarf es noch eines kurzen Rückblicks auf ihre anderweitige Thätigkeit. So wenig thatkräftig und fähig sich dieselbe auch auf dem eigentlich politischen Gebiete bewiesen, so überraschend viel Tüchtiges hat sie auf dem Felde der Socialpolitik geleistet, auch ihre Stellung zur Kirche war eine mehr oder weniger freundliche.

Wir können es uns nicht versagen, die Worte, welche eine gewandte Feder in dieser Hinsicht in einem Aufsatz „über französische Zustände" in den historisch-politischen Blättern niedergeschrieben hat, hier anzuführen:

„Daß bei Fragen, in denen Glauben und Sitte im Spiele sind, die Nationalversammlung stets die stärkste Mehrheit für die gute Sache zusammenbringt, ist ihr im liberalen Auslande schon öfters zum bittern Vorwurfe gemacht worden. Eine für die Kirche so wohlgesinnte Landesvertretung hat Frankreich noch nie besessen. Auf dem Gebiete der Socialpolitik hat sie nur Rühmliches zu verzeichnen. Sie hat ein christliches Volksschulgesetz vorbereitet und, nach dem bisherigen Gange zu schließen, wird sie der freien Thätigkeit, folglich auch der Kirche, auf dem Gebiete des mittlern und höhern Unterrichtes ausgiebigen Spielraum gewähren. Zum Schutze der Lehrlinge, der in Fabriken und Werkstätten arbeitenden Kinder und Mädchen, zur Sicherung der Sonntagsruhe für dieselben, hat sie nicht nur treffliche Gesetze gegeben, sondern auch durch Einsetzung entsprechender Behörden, namentlich von Fabrik-Inspektoren, für die Wirksamkeit der Gesetze gesorgt. Selbst die von Seiltänzern und Jahrmarkts-Künstlern zu ihren Vorstellungen verwendeten oder vielmehr mißbrauchten Kinder sind nicht vergessen worden; ein eigenes Gesetz sorgt für sie. Mit Recht kann man behaupten, daß noch selten eine politische Körperschaft mit solcher Umsicht und solchem Verständniß für Erziehung, Unterricht und Schutz der Jugend zu sorgen bestrebt gewesen. Sollte dieß nicht auch irgendwie mit der religiösen Bewegung zusammenhängen? Da die deutschen Liberalen sich zu dem Spruch bekennen, wer die Jugend habe, der habe die Zukunft, so dürften sie sich wohl einmal die Mühe geben nachzudenken, in welcher Weise das deutsche und französische Volk sich in der nächsten Generation gegenüberstehen werden.

Daß selbst Thiers stets einige Clerikale unter seinen Ministern zu haben für nöthig fand, haben die ihm sonst so ergebenen deutsch-liberalen Blätter nie verziehen. Seither sind die Clerikalen auf den Ministersesseln bei jeder Cabinetskrisis stets zahlreicher geworden bis auf die jüngste Zeit. Zuletzt fanden sich unter acht oder neun Ministern kaum noch einer oder zwei, welche nicht mehr oder weniger „ultramontan" oder doch wenigstens des Jesuitismus stark verdächtig gewesen wären. Wenn man die jetzigen Ministerien mit denen Napoleons III. vergleicht, würde man die Veränderung kaum für möglich halten. Und wie sich erst alle Parteien bemühen, mit den „Ultramontanen" in guten Beziehungen zu stehen. Blos die Rothen der äußersten Linken, Gesinnungsgenossen der Commune und der Internationale, machen hievon eine keiner weitern Erklärung bedürfende Ausnahme. Sonst aber sieht man weiße und dreifarbige Legitimisten, halb- und ganzparlamentarische Orleanisten, orleanistische und conservative Republikaner, linkes und rechtes Centrum, Bonapartisten und Staatsstreich-Candidaten eifrig bestrebt, ihre Sache mit derjenigen der Kirche zu verbinden, oder doch wenigstens ihre Absichten und Grundsätze so darzustellen, daß die „Ultramontanen" nichts von ihnen zu fürchten haben sollen. Jeder will sich die Mitwirkung oder doch das Wohlwollen der Kirche für die sich gestellte politische Aufgabe sichern."

## Deutschland.

**Karlsruhe**, 7. Aug. S. K. H. der **Großherzog** haben unterm 1. d. Mts. gnädigst geruht, den Forstpraktikanten Richard v. **Wänker** von Freiburg zum landesherrlichen Bezirksförster in Kippenheim zu ernennen.

**Karlsruhe**, 6. Aug. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 37 enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Besetzung der Notariatsdistrikte betreffend; b. die Bitte des Medard **Sernatinger** von Ludwigshafen um Umänderung seines Familiennamens in „**Warthus**" betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Ernennung der Bezirksräthe betreffend; b. die Verleihung von Stipendien aus der katholischen Friedrich Christiane-Luisen-Stiftung betreffend. 3) Des Handelsministerium: a. die Erweiterung des Bahntelegrophen betreffend; b. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 4) Des Finanzministeriums: die Aufnahme von Feldmessern betreffend. Unter die Zahl der Feldmesser wurden aufgenommen: Karl **Keppner** von Herbolzheim und Joh. **Gohl** von Rielasingen.

** **Karlsruhe.** Zu den von uns im gestrigen Blatte gelieferten Angaben über die Wahlstatistik ist noch Einiges nachzutragen. Auf die 397 gewählten Abgeordneten sind 3,594,792 Stimmen abgegeben worden, während im Reiche überhaupt 5,259,155 Stimmberechtigte zur Wahlurne gingen. Darnach fielen z. B. auf die liberale Partei 1,616,440 Stimmen, auf das Centrum dagegen 1,564,999, die liberale Partei hat also nur 51,441 Stimmen mehr als das Centrum, und doch hat sie 54 Abgeordnete mehr (155 — 101). Sehr viele Stimmen wurden verhältnißmäßig für die Polen abgegeben. Sie haben 14 Vertreter, und ihre Partei weist 199,273 abgegebene Stimmen auf. Im Allgemeinen hat die größte Wahlbetheiligung im Süden und Südwesten des Reiches, sowie im Regierungsbezirk Marienwerder und der Provinz Posen stattgefunden.

Wenn man annimmt, daß die Zahl der Eingetragenen auf 21,7 pCt. der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung und auf 43,5 pCt. dieser Bevölkerung männlichen Geschlechts sich belief, so stehen, nur nach den abgegebenen Stimmen gerechnet, hinter dem Centrum weit über 6 Millionen Einwohner und nahezu 4 Millionen derselben männlichen Geschlechtes.

Wir halten das Zählen, Messen und Wägen noch lange nicht für das Höchste; aber diese Zahlen haben doch ihre große Bedeutung. So groß übrigens die Betheiligung im Allgemeinen in katholischen Bezirken war, so kann dieselbe nichtsdestoweniger in

## Verschiedenes.

**Mülheim** a. d. R., 28. Juli. Gegen halb 10 Uhr erschien am nördlichen Himmel eine glänzende Feuerkugel in einer Höhe von stark 50 Grad. Der Schein war bei allem Glanze besonders dadurch ausgezeichnet, daß er eine etwas grünliche Färbung zeigte. Die Richtung war fast ganz nördlich und in einer Höhe von 20 Grad über dem Horizont erlosch die prächtige Erscheinung.

**Soest**, 27. Juli. Das räthselhafte Dunkel in Betreff des hier als Leiche aufgefundenen Dr. Alsberg ist noch nicht gelöst. Die drei dieserhalb verhafteten Personen sind seit einigen Tagen wieder freigelassen. Dagegen macht das hiesige Kreisgericht bekannt, daß der Dr. Alsberg aus Ehrenfeld am 3. Juni Vormittags von Deutz abgereist und wahrscheinlich mit einem dunkeln wollenen Sommerüberzieher, einer kleinen schwarzledernen Reisetasche mit Schulterriemen, einem Regenschirm mit ledernem Ueberzuge und einem eisernen Stock, aus einem Gewehrladstocke bestehend, versehen gewesen sei. Bei seiner Leiche sind diese Sachen nicht vorgefunden worden.

**Berlin**, 30. Juli. Vor etwa zwei Jahren vermißte ein hiesiger Schlächtermeister in der Brunnenstraße aus seinem Cylinderbureau eine Summe von 2000 Thlr., die er wenige Tage vorher in ein geheimes Schubfach gelegt hatte und welcher Summe er zur Deckung eines Wechsels bedurfte. Der Schreck des Schlächtermeisters war kein geringer, und er machte alle möglichen Anstalten, des Diebes, resp. des Geldes wieder habhaft zu werden. Obwohl der Verdacht sich auf mehrere Personen lenkte, lag doch kein Anhalt vor, um dieselbe zur Untersuchung ziehen zu können. In Folge des namhaften Verlustes konnte der Meister den Wechsel nicht einlösen, er wurde verklagt, ausgepfändet und mußte sein Geschäft — er handelte namentlich mit Fellen — aufgeben und bezog mit seiner Frau deßhalb eine kleine Wohnung in der Belle-Alliance-Straße. Bald nach dem Verschwinden der 2000 Thlr. zeigte die Frau des nun ruinirten Schlächtermeisters Spuren von Geistesstörung, so daß ein Arzt zu Rathe gezogen werden mußte, welcher die Aufnahme der Kranken in eine Irrenanstalt anordnete. Dort blieb dieselbe etwa achtzehn Monate, nach welcher Zeit sie von ihren Leiden durch den Tod erlöst wurde. In diesen Tagen nun, nachdem die Frau beerdigt worden war, erhielt der Schlächtermeister von der Irrenanstalt die Wäsche und die Kleidungsstücke der Verstorbenen zugesandt. Nachdem er dieselben empfangen, untersuchte er die Kleidertaschen, wobei ihm an dem einen Kleide in der Mitte desselben eine gewisse Abnormität auffiel. Es war ihm, als ob dort ein fremder Gegenstand eingenäht sei. Er trennte das Kleid auf und fand zwischen Futter und Kleiderstoff eingenäht nicht nur die vor zwei Jahren vermißten 2000 Thlr., sondern außerdem noch mehrere einzelne Ein- und Fünfthalerscheine vor. Jedenfalls hat die Verstorbene, welche in ihrer früheren Nachbarschaft als sehr geizig verschrieen war, in einem Anfall von geistiger Krankheit das Geld entwendet und in ihr Kleid eingenäht. Hoffentlich wird es dem Schlächtermeister gelingen, mit dem so glücklich wiedergefundenen Gelde ein neues Geschäft zu errichten.

**Glogau**, 26. Juli. Einer der berüchtigsten Zuchthäusler, der Conditorgehülfe Probst, alias Finck, ist, und noch dazu mit Hülfe eines Unterbeamten des hiesigen königlichen Criminalgerichts, entwichen. Probst hat es verstanden, dem betreffenden Beamten glaubhaft zu machen, er habe bedeutende Geldsummen hinter sich, und von letzteren 600 Thaler auf einem der hiesigen Kirchhöfe vergraben. Er beschwatzte den Beamten, ihn dorthin zu führen, er halte das Geld auf dem Kirchhofe nicht mehr für sicher, er wolle es sich holen und einen Theil dem Beamten abgeben. Am Donnerstag kurz vor 10 Uhr Abends wurde der Streich ausgeführt. Der Beamte bekleidete den Probst mit einem Civilanzuge und führte ihn durch die Hauptthür aus dem Criminalgefängniß. Beide wanderten nach dem katholischen Kirchhofe, wo der vergrabene Schatz gehoben werden sollte; hier bat Probst den Beamten, zu warten und Acht zu geben, er würde hinübersteigen und das Geld holen. Im Schutze der Dunkelheit verschwand jedoch Probst auf Nimmerwiedersehen. Der Beamte, dem die Zeit zum Warten doch etwas zu lange dauerte, durchsuchte den Kirchhof und die Umgegend, aber Probst war nicht mehr zu finden. Nun sitzt im Criminalgefängniß in derselben Zelle, in der Probst gesessen, der Beamte und sieht seiner Bestrafung entgegen.

(**Zeitgemäß.**) In Köln erhielt ein Einwohner, welcher einen herumspazirenden Arbeiter fragte, ob er sich bei einem Neubau beschäftigen wolle und welchen Lohn er beanspruche, von dem Angeredeten zur Antwort: „Ein Thaler zehn Silbergroschen **im Schatten** und zwei Thaler zwanzig Silbergroschen **in der Sonne**."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

allen mehr oder weniger noch gesteigert werden, eine Arbeit, worauf wir unsere Freunde schon jetzt hinweisen wollen. Gut Ding braucht gut Weil.

Nach der Statistik kömmt die Stadt „der Intelligenz" am schlechtesten weg. Sie sollte, wie die Frkf. Ztg. schreibt, in sich gehen und tiefe Reue tragen, denn von einem einzigen Kleinstaate abgesehen, hat sie sich an den letzten Reichstagswahlen am allerschwächsten in ganz Deutschland betheiligt. Für die Herren, welche hier seit Jahren die Wahlen machen und jede noch so berechtigte Einmischung in ihre persönlichen Cliquenzirkel mit einem sachlich ebenso unberechtigten, wie persönlich insipiden Hohne abweisen, ist dies Resultat ein wahrhaft zerschmetterndes Urtheil. So weit hat es die Fortschrittspartei, die „parlamentarische Demokratie," wie sie sich selbst — lucus a non lucendo — nennt, während ihrer zwölfjährigen, unbestrittenen Herrschaft in der deutschen Hauptstadt gebracht, so sehr hat sie den politischen Sinn der in vieler Beziehung gebildetsten und fortgeschrittensten Wahlkreise des deutschen Reichs abgestumpft und entnervt, daß volle zwei Drittel der hiesigen Wähler von ihrem höchsten, politischen Rechte keinen Gebrauch gemacht haben. Wenn je, so gilt hier das Bibelwort: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

** **Karlsruhe**, 6. Aug. Eine recht zeitgemäße Verwahrung treffen wir nach der „Frkf. Ztg." in der „Köln. Ztg." „Haben da ein paar britische Geistliche aus Dublin einen Brief an den Reichskanzler gesandt, in welchem es hieß: Fürst Bismarck habe Frankreich, Roms erstgeborene Tochter gezüchtigt und den Protestantismus zur großen Continentalmacht erhoben. Selbstverständlich beeilte sich der Telegraph, dieser Weisheit etlicher obskurer Pastoren die größtmögliche Verbreitung zu geben. Diese von Zeit zu Zeit auftauchenden Versuche, dem kirchlich-politischen Conflicte den Charakter eines Religionsstreites zu geben, können nicht nachdrücklich genug gebrandmarkt werden, mögen sie nun von katholischer oder von protestantischer Seite ausgehen. Zogen etwa die deutschen Heere vor vier Jahren aus, weil Frankreich katholisch war? Oder haben die katholischen Regimenter der Rheinländer, Westphalen, Schlesier, Polen und Bayern weniger ihr Blut dahingegeben und minder tapfer gekämpft, als die protestantischen Sachsen, Pommern, Preußen, Hannoveraner und Hessen? Ist darum das Reich errichtet worden, um eine protestantische Kaiserkrone zu schaffen und vierzehn Millionen zum Theil vielleicht irregeleiteter (natürlich nach der „Köln. Ztg." D. R.), im Ganzen aber doch guter Staatsbürger vaterlandslos zu machen? Es wäre wahrlich nicht der Mühe werth, das gedankenlose Gewäsche einiger hochkirchlichen Pastoren in irgend einem Winkel der Welt einer Kritik zu würdigen, wenn derlei Waare nicht sofort im lieben Deutschland Absatz fände und sogar von officiösen Organen (sie sind eben eine Landplage. D. R.) — wie in diesem Falle von der „Spen. Ztg." — als politische Weisheit verzapft würde. Selbstverständlich werden solche Taktlosigkeiten von den Gegnern verwerthet (wenn sie nach liberalem oder officiösem Recept handeln würden. D. R.), und wer will es ihnen verdenken, wenn sie daraus mit einiger Berechtigung ableiten wollen, daß es auf die Vernichtung der katholischen Kirche und Religion abgesehen sei!?" Dieses Alles ist schon oft und besser gesagt worden, nur nicht von dieser Seite.

§ **Aus dem Kletgau**, 6. Aug. Pfarrer Hosemann geht nicht nach Basel, sondern bleibt der altkathol. Kirchengemeinde Constanz glücklich erhalten. Warum geht denn Hosemann nicht nach Basel? Die Zeitungen schweigen darüber. Die Fama bringt es mit dem Gehalt in Beziehung, der nicht zufriedenstellend gewesen sei; auch hätten schweizerische Zeitungen, um mich milde auszudrücken, nicht zu seinen Gunsten gesprochen. Wenn demnach Hosemann in Constanz bleibt, „so sehen wir daraus, wie sehr er bereits mit seiner Gemeinde verwachsen ist."

+ **Thiengen**, 6. Aug. In Waldshut hält sich gegenwärtig der altkatholische Geistliche Gregorevtschisch auf, von dem die Zeitungen berichten, daß er ein Kroate sei, aber in letzter Zeit in Amerika verweilt habe. Dort habe er keine geistliche, sordern eine Lehrstelle bekleidet. Die Waldshuter wollten ihn vorerst auf die Probe stellen; daher mußte derselbe am letzten Sonntage hier den altkatholischen Gottesdienst besorgen. Das Evangelium handelte vom Pharisäer, der sich besser dünkte, als die Räuber, Ungerechten und Ehebrecher. Ueber diese Stelle mag der neue Seelsorger außer einer kräftigen Aufforderung zum Gebet vielleicht eindringliche Worte gesprochen und wunde Seelenflecken berührt haben. „Wer kann diese Rede anhören?" Kurz, sogleich nach der Predigt entfernten sich einige altkatholische Herren und begaben sich in das nahegelegene Wirthshaus, um etwa von da aus dem übrigen Theil des Gottesdienstes beizuwohnen. Wirklich echt „altkatholisch!" Dies ist das treue Festhalten an dem Standpunkt vor 1870; denn damals schon konnten viele altkatholische Herrn die Kirchenluft nicht ertragen und gingen am Sonntag lieber zum Frühschoppen, als zur Kirche. Derartige Consequenz trägt immerhin noch etwas Ehrliches an sich.

Wenn wir früher die Kirche nicht von Innen gesehen hätten und jetzt plötzlich wie durch Zaubermacht hingezogen würden, so würden wir fürchten, daß man uns auf die Pharisäer hinwiese.

** **Aus Freiburg** erfahren wir, daß von einer Schließung des Convictes durch eine Ministerialverfügung im Convicte selbst nichts bekannt sei. Die „armen" Theologen wohnen also bis heute noch in ihren „Einsiedlerzellen" (wie die Freiburger und Breisg. Zeitg. meinen). Obige Nachricht von der Schließung ging in eine Reihe anderer Blätter über.

)( **Baden**, 6. Aug. Der Gemeinderath der Stadt Baden hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, zur Errichtung eines im hiesigen Rathhaushofe aufzustellenden würdigen Denkmales für den verstorbenen Bürgermeister Gaus eine Subscription unter den Bürgern der Stadt und Freunden des Verewigten zu eröffnen.

** **Aus dem Elsaß.** Die Schwestern von Rappoltsweiler (bei Colmar) leiten ein sehr besuchtes Mädchen-Institut in Hagenau. Kürzlich wurde ihnen durch die Kreisdirection eröffnet, sie hätten sich einem Staats-Examen zu unterziehen oder die Anstalt zu schließen. Die Schwestern der Doctrine Chrétienne duldet man nicht, weil dieselben ihr Mutterhaus in Frankreich (in Nancy) haben; die Schwestern, die ihr Mutterhaus im Elsaß haben, können nicht unterrichten, weil sie das Staats-Examen nicht bestanden haben.

Den 1. August wurde von der Landes-Regierung das Mädchen-Institut zu Lutterbach (Kreis Mülhausen) geschlossen. Diese von den Schwestern der Doctrine Chrétienne geleitete Lehr-Anstalt war sehr besucht. Die Lehrerinnen hatten sich in alle Verordnungen des Gesetzes vom 12. Februar 1873 und des Regulativs vom 10. Juli desselben Jahres gefügt: aber auch sie mußten ihre Thätigkeit einstellen. Reiselustige und Freunde der Rheinfahrt werden mit Vergnügen die Nachricht lesen, daß von Straßburg über Mannheim nach Mainz eine Rheindampfschifffahrt eingerichtet ist.

** **Erlangen.** In unserer protestantischen Stadt haben Magistrat und Gemeindecollegium einstimmig beschlossen, Simultanschulen nicht einzuführen.

** **Aus Preußen.** Der hochw. Bischof Martin, welcher am 3. August noch sechs Alumnen des Priesterseminars die heil. Priesterweihe gespendet hatte, ist am 4. d. M. morgens acht Uhr durch den Executionsinspector des Paderborner Kreisgerichtes, Herrn Kniepp, in seiner Wohnung verhaftet und zur Verbüßung einer achtzehnwöchigen Gefängnißstrafe in das vormalige Inquisitoriatsgebäude in der Königsstraße zu Paderborn (jetzt Lokal für Criminalabtheilung und Depot für die Untersuchungsgefangenen) abgeführt worden. Nachdem der Bischof vom Weihbischof, dem Generalvicar und den in Paderborn anwesenden Mitgliedern des Domcapitels sich verabschiedet, bestieg er unter nochmaligem Proteste den bereit stehenden Wagen. Trotzdem die Stunde der Abführung geheim gehalten wurde, hatten sich doch Hunderte von Gläubigen vor dem bischöflichen Palaste versammelt, und kaum konnte der Wagen anfangs vorwärts kommen. Das herbeigeströmte Volk begrüßte den „Gefangenen" mit begeisterten, ununterbrochenen „Hochs"; die Zurufe wiederholten sich in allen Straßen, welche der Wagen im Galopp passirte.

Pastor Wehn hat in Niederberg wieder Gottesdienst gehalten. Nachdem er am 4. August noch ein Traueramt für seinen seligen Freund Mallinckrodt gehalten, nahmen ihn zwei Polizeidiener aus Ehrenbreitenstein gefangen, um ihn von Ehrenbreitenstein per Eisenbahn nach Neuwied zu bringen. Dem Pfarrer Keller von St. Maria zu Düren wurde schon einige Mal gepfändet. Da aber Nichts mehr zu pfänden ist, so wird er in's Gefängniß wandern müssen. Am 4. August wurde er übrigens aus dem Pfarrhaus ausgewiesen, eine Erfahrung, die ihn den Weg zum Gefängniß ohne Zweifel leichtern Herzens antreten läßt. Indessen hat der Kirchenvorstand nicht blos protestirt, sondern wird auch Klage wegen Besitzstörung erheben, da das Pfarrhaus aus freiwilligen Beiträgen der Pfarrgenossen errichtet wurde, somit nicht städtisches Eigenthum ist. Der Pfarrcooperator Lünz in Störmede (Kreis Lippstadt) ist durch Beschluß der Regierung aus dem Kreise Lippstadt und den benachbarten Kreisen ausgewiesen. —

**Berlin**, 5. Aug. Die „Provincial-Correspondenz" sagt anläßlich der neuesten von der „Germania" erwähnten Erklärung der preußischen Bischöfe an die Staatsregierung, daß die römische Kirche kein Hoheitsrecht des Staates anerkenne, sondern eine vertragsmäßige Gleichstellung verlange, weist nach, daß die Behauptung, das Kirchenleben solle durch die Maigesetze lahmgelegt und über das religiöse Gefühl ein Herrschaftsrecht ausgeübt werden, grundlos sei, und erinnert daran, daß die Regierung der Kirche auf dem Gebiete des Glaubens und der Gottesverehrung keinerlei Zwang auferlege, aber in weltlichen Dingen Achtung vor dem Gesetz und der Obrigkeit verlange. Das Blatt erklärt sodann: Die Regierung werde auf dem seither verfolgten Wege auch ferner ohne Schwanken fortschreiten, bis es gelungen sei, der geistlichen Anmaßung unübersteigbare Schranken zu setzen. Die Regierung vertrete die Gewissensfreiheit und die höchsten Rechte des deutschen Volkes und könne weder von Rom, noch von den katholischen Bischöfen sogenannte Friedensbedingungen sich vorschreiben lassen. Die Friedensbedingungen seien durch die Natur der Dinge vorgezeichnet: Achtung vor dem Hoheitsrecht des Staates und Gehorsam gegen die Landesgesetze. Durch diese Sprache möchte man fast an eine alte Fabel erinnert werden.

** **Berlin.** Nach verschiedenen Blättern ist von Seite Preußens die Vorlage eines Reichsvereinsgesetzes an den am 15. October zusammentretenden Reichstag zu erwarten. Preußen soll durch die neuesten Erfahrungen in dieser Richtung dazu bewogen worden sein; denn wenn beispielsweise in Preußen einzelne Vereine geschlossen würden, so könnten dieselbe ihre Thätigkeit nach einem andern deutschen Staate verlegen; und so würde das ergangene Verbot bis zu einem gewissen Grade unwirksam gemacht. Daraus können wir zugleich vermuthen, wie die Vorlage beschaffen sein wird. Von hier bringt ein österreichisches Blatt eine Sensationsnachricht: „Der hiesige spanische Gesandte soll mit der bedeutendsten hiesigen Militäreffectenfabrik einen Lieferungsvertrag auf vollständige Ausrüstung für 125,000 Mann spanischer Truppen vorbehaltlich der Genehmigung der Madrider Regierung, abgeschlossen haben." Diese ist erfolgt.

Es handelt sich nur noch um die Zahlungsweise; zu diesem Zweck sind Unterhandlungen mit französischen Bankhäusern eingeleitet worden, um die Ratenzahlungen in französischen Wechseln zu sichern. In dem Vertrage sind 100,000 Gewehre neuester Construction eingbegriffen, für deren Lieferung es aber der gesetzlich nothwendigen Genehmigung der deutschen Regierung bedarf.

Nach einer Notiz der „Köln. Volksztg." ist die an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Eingabe der Bischöfe eine ausführliche Erörterung, keine bloße Erklärung und ist diese Eingabe keine Frucht der letzten Fuldaer Conferenz, indem sie länger als ein Monat vor dieser abgegangen ist (den 22. Mai, während die Fuldaer Conferenz erst am 24. Juni eröffnet wurde).

**Berlin**, 5. Aug. In der „Hawaiischen Staatszeitung" vom 10. Juni d. J. ist ein Brief veröffentlicht, den der Kaiser unterm 13. April d. J. in englischer Sprache an den König Kalakana gerichtet hat. Derselbe lautet in deutscher Sprache folgendermaßen:

„Meinen Gruß
dem Beherrscher des Hawaiivolkes.

Aus Ihrem Schreiben vom 16. Februar d. J. habe Ich theilnehmend ersehen, daß Ihr Vorgänger, Lunalilo, am 3. desselben Monats mit Tod abgegangen ist, und daß Sie, da er keine Erben hinterlassen, von der gesetzgebenden Versammlung zum Souverain der hawaiischen Inseln gewählt worden sind, auch nach den Vorschriften der dortigen Verfassung den Prinzen William Pitt Selciohoku zu Ihrem Nachfolger auf dem Throne für den Fall ernannt haben, daß Sie keine Leibeserben hinterlassen sollten. Indem Ich Ihnen mit Meinem lebhaften Bedauern über den Hintritt des Königs Lunalilo zugleich Meinen Glückwunsch zu Ihrem Regierungsantritt bezeige, gebe Ich Mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie, beseelt von demselben christlichen Sinne wie Ihre Vorgänger, den dort ansässigen Deutschen ebenfalls Ihren wohlwollenden Schutz angedeihen lassen werden. Mit dem Wunsche, daß Ihre Regierung eine lange und gesegnete sein möge, verbleibe Ich in aller Aufrichtigkeit

des Herrn Königs
guter Freund
(gez.) Wilhelm.

An den Beherrscher des Hawaiivolkes."

** **Posen**, 4. Aug. Der Erzbischof, der bereits ein halbes Jahr in der Kerkerzelle weilt, ist wohl. Das Vermögen der erledigten katholischen Pfarrstellen in Smoguletz, Kreis Wongrowitz, und in Gosczizyn, Kreis Bomst, ist von den betreffenden Kreiscommissarien mit Beschlag belegt und der Verwal-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tung von weltlichen Administratoren übergeben worden. Die Zahl der bis jetzt vom Staat sequestrirten katholischen Pfarr- und anderen geistlichen Beneficien in der Provinz Posen beträgt 14. Dem Vicar Rösler in Groß-Strehlitz ist der Aufenthalt in den Kreisen Kröben, Krotoschin, Kosten, Schrimm und Fraustadt, dem Vicar Poradzewski in Trzcinica der Aufenthalt in den Kreisen Schildberg und Adelnau untersagt worden.

** In Schlesien zeigt sich ein unheimlicher Gast: — in den Kreisen Groß-Strelitz und Pleß ist die Cholera in besorgnißerregender Weise ausgebrochen; vom Reichskanzleramte wurden bereits geeignete Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Auch in Leobschütz sind einige Fälle vorgekommen. — In Beuthen ist der Gesellenverein geschlossen, dem katholischen Casino steht Schließung bevor. In Glogau, Görlitz und Rosenberg wurde beim Vorstand des Gesellenvereins das Mitgliederverzeichniß von der Polizei eingefordert; dagegen fand in Gleiwitz beim Präses Haussuchung und eine Durchsuchung des Vereinslokals statt. In Neurode und Ottmachau ist beim Pfarramte Auskunft über sämmtliche Vereine verlangt worden.

## Ausland.

** In der Schweiz will's nicht recht vorwärts. Im Augenblick handelt es sich um die Pfarrwahlen im Jura, wo der Staat die rechtmäßigen Inhaber der Pfarreien für abgesetzt erklärt und überdies noch aus dem Lande gewiesen hat. Die Gemeinden wollen nichts mit den Staatspfarrern zu schaffen haben und können nicht zu den Wahlen vermocht werden, was wiederum die „liberale" Partei so in Harnisch bringt, daß sie die betreffenden Ortschaften mit Militär besetzen läßt. Da durchaus keine Ruhestörungen vorgekommen sind, kann man in dieser Maßregel nichts Anderes finden als den Versuch, solche hervorzurufen.

** Wien, 4. Aug. Das „Vaterland" klagt, daß die Katholiken in Oesterreich sich in einer schwierigen und peinlichen Lage befänden. Bevor noch die neuen confessionellen Gesetze die kaiserliche Sanction erhalten, habe man den Beschluß gefaßt, „daß die Führung in dem unvermeidlich bevorstehenden Kampfe denen zustehe, denen Christus der Herr die Leitung der Kirche anvertraut hat, den Bischöfen und dem heiligen Stuhle". Ueber die jetzige Stimmung nun theilt das „Vaterland" Folgendes mit: „Schon damals aber war es unverkennbar gewesen, daß unter den Bischöfen selbst nur bis zu einem gewissen Grade Uebereinstimmung herrsche. In so weit die Gesetzentwürfe mit der Lehre der Kirche in unvereinbarem Widerspruche stehen, war zwar eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen undenkbar. Eben deßhalb haben sie auch, als sie zusammentraten, einmüthigen Widerspruch dagegen erhoben, und der heilige Stuhl hat ihrem Proteste seine volle Billigung ertheilt. Ueber die Frage aber, welche praktischen Folgen deren Proteste gegen die unchristlichen Principien gegeben werden sollen, haben ihre gemeinsamen Erklärungen sich nicht klar ausgesprochen und Feind und Freund sind leider darüber nicht in Zweifel, daß sich in dieser Beziehung zwei Ansichten gegenüberstehen. Die eine ist die, daß, dem Beispiele der preußischen Bischöfe folgend, auch bei uns, unbekümmert um den völligen Bruch mit der Regierung und die daraus sich ergebenden Uebelstände, dem principiellen Protest in jeder erlaubten Weise praktische Wirkung verliehen und der Durchführung der Gesetze passiver Widerstand entgegengestellt werde; die andere geht dahin, unter Verwahrung gegen die unzulässigen Principien der Gesetze, in der Hoffnung, daß ihre Ausführung nicht werde gestattet werden, in so lange diese Hoffnung nicht vereitelt wird, einen modus vivendi im Einvernehmen mit der Regierung anzustreben und daher jeden Widerstand, der zum Bruche mit ihr führen müßte, so viel als möglich zu vermeiden. Daß diese Meinungsverschiedenheit auch unter den Bischöfen obwaltet, ist — wenn sie auch bisher in authentischen Erklärungen noch nicht zu Tage getreten — leider unzweifelhaft und kein Geheimniß mehr." Dabei darf man aber nie vergessen, daß denn doch zwischen den österreichischen und preußischen Kirchengesetzen ein fast himmelweiter Unterschied ist.

** Rom. Unweit Rimini sind 27 Führer der republikanischen Partei und der Internationalen, welche zu politischen Zwecken zusammenkamen, verhaftet worden.

Versailles, 5. Aug. Die National-Versammlung hat heute ohne weitere Discussion den Vertrag mit der Bank von Frankreich genehmigt und sodann den Antrag, drei direkte Steuern mit einem Zuschlags-Decime zu belegen, mit 339 gegen 303 Stimmen verworfen. Darauf wurde das Budget für 1875 fast einstimmig (nur eine Stimme war dagegen) angenommen. Alsdann verkündete der Präsident die Vertagung der Session bis zum 30 November.

Paris, 5. Aug. Das in der Versammlung der Linken aufgenommene Protokoll sagt, dir Republikaner würden sich während der Parlamentsferien ruhig verhalten und einig bleiben; bei den nächsten Departements- und Gemeindewahlen aber müßten die Wähler die Gelegenheit ergreifen, von Neuem die republikanische Gesinnung Frankreichs an den Tag zu legen. Die Linke hat übrigens einen eigenen ständigen Ausschuß für die Ferienzeit ernannt.

Paris, 5. Aug. In einer vorgestern gehaltenen Sitzung des Ober-Kriegsraths setzte der Kriegs-Minister Cissey auseinander, die Armee bedürfte eines sofortigen Credits von 400 Millionen und eines eventuellen Credits von einer Milliarde.

** Brüssel. Der Congreß scheint ein todtgeborenes Kind zu sein, und alle Belebungsversuche werden wohl fruchtlos bleiben. An die Oeffentlichkeit dringt übrigens wenig; das gelobte Stillschweigen wird so ziemlich strenge gehalten. Wenn man aber alle Punkte, über die man nicht gleicher Meinung ist, aus der Debatte entfernen will, wozu ist dann überhaupt eine Berathung nöthig?

Die Königin befindet sich in interessanten Umständen, so daß Hoffnungen für die Erhaltung der Dynastie vorhanden sind. Einer der hervorragendsten Führer der Katholiken, Graf de Theux, ist hoffnungslos erkrankt. Die Bezirke Dixmude und Thielt in der Provinz Flandern haben katholisch gewählt; der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Bernärt und Herr von Ockerhout — Van gingen aus der Urne hervor.

London, 5. Aug. Im Unterhause kamen die Amendements der Kirchendisciplin-Vorlage, welche vom Oberhause verworfen worden waren, zur Erörterung. Disraeli bedauerte die Verwerfung, rieth aber, von denselben nach dem Antrage Gurney's abzusehen, damit die Annahme des Gesetzes nicht verhindert werde. In einer Rede äußerte er, er wolle klarer wiederholen, was er schon gesagt habe, nämlich, daß, obwohl Europa, ein unglückliches Land ausgenommen, gegenwärtig tiefer Ruhe genieße, so beständen doch Einflüsse, welche früher oder später auf große Unruhen hindeuteten. Gladstone gibt die große Wichtigkeit und Schwere der von Disraeli angedeuteten zukünftigen Ereignisse zu, meint aber, er sei eben deßhalb nothwendig, daß man die Reihen der Gegner nicht durch diejenigen vermehre, welche Freunde sein wollten. Die Kammer erklärte sich darauf mit der Streichung der beiden Amendements einverstanden.

London, 5. Aug. Im Unterhause antwortet der Unter-Staatssecretär Bourke auf eine Anfrage Jenkins', er sei von londoner Kaufleuten benachrichtigt worden, daß Aegypten den für die den Suezkanal passirenden Dampfer bestimmten Kohlen eine Abgabe von 8 pCt. auferlegt habe. Offiziell habe er keine Nachricht, daß Frankreich gegen die Gesetzlichkeit der Abgabe protestirt habe. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß Aegypten unter dem Vertrage von 1861 eine solche Maßregel ergreifen dürfe.

** Aus Spanien. Die Regierung des Ehrenmannes Serrano, deren Menschenfreundlichkeit so sehr gegenüber dem grausamen Regimente der Carlisten abstechen soll, zeigt ihre übermenschliche Milde in hellstrahlendem Lichte. Die des Carlismus verdächtigen Personen werden ohne Unterschied des Geschlechtes, des Alters und des Standes verbannt. So in Saragossa 2c. Andere ziehen freiwillig von dannen, um nicht gezwungen gehen zu müssen. So haben in Madrid 500 Familien die Stadt verlassen. Aehnliches geschah in Barcelona, Valadolid 2c. — Eine Einmischung der europäischen Mächte in die spanischen Wirren erfreut sich bei den Spaniern aller Parteischattirungen durchaus keiner Sympathieen; die gesammte Presse, vielleicht zwei oder drei Blätter ausgenommen, ist entschieden dagegen. — Den Correspondenten auswärtiger Blätter hat die Regierung zum größten Theil ihr Handwerk gelegt; daher kann sie jetzt um so ungehinderter siegen — auf dem Papier. In die Reihe solcher oder ähnlicher Thaten wird wahrscheinlich der Einzug der Colonne Cagnas in Olot gehören. Nach Madrider Nachrichten fand ein unentschiedenes Gefecht statt. Vielleicht ist damit eine Andeutung auf ein in der Nähe von Bilbao stattgefundenes, nach carlistischen Nachrichten für Don Carlos siegreiches größeres Gefecht gegeben. 270 Gefangene sollen in die Hände der Königlichen gefallen sein.

Don Carlos wird in den nächsten Tagen an die auswärtigen Mächte ein Circular versenden, welches die Erschießung des Hauptmanns Schmidt rechtfertigen soll.

** Aus Spanien. In Betreff der vielbesprochenen Landung der 27 Kanonen ist es interessant, zu erfahren, daß ein amerikanisches Schiff die Kanonen an die spanische Grenze gebracht hat. Dieses Schiff lief in Boston unter der Angabe aus, daß die Geschütze nach Japan bestimmt seien. Vier carlistische Bataillone sollten die Landung sichern. Die spanische Regierung bekam Wind und gab an die Flotte Befehl, wachsam zu sein; die Flotte war aber weg, und es war zu spät. Bekanntlich hat die Republik Nordamerika bis jetzt die spanische Regierung allein anerkannt.

** Nach der „D. Ztg." läßt die Türkei an der serbisch bosnischen Grenze „eine kleine Militärmacht" zusammenziehen, während gleichzeitig die österreichische Regierung bei Vinkovce einige 6000 Mann Truppen vereinigt. Diese Zusammenziehungen haben natürlich nur den Zweck, friedliche Manöver auszuführen. (!!)

## Lokales.

Karlsruhe, 6. Aug. Die Freitags Abend stattfindende Militärmusik auf dem Schloßplatz wird bis auf weiteres eingestellt.

** Ortenberg. Pfarrverweser Störk ist wegen Aeußerungen in der Predigt vor das Schwurgericht in Offenburg verwiesen worden.

## * Erntebericht.

** In Seefelden und Umgegend ist Qualität und Quantität der Erndte ausgezeichnet. Die Heuerndte ist weniger gut. Obstbäume und Reben haben sich von der durch die Frühjahrsfröste erhaltenen Schädigung nicht mehr erholt. — Vom Ursprung laufen günstige Ernteberichte ein.

** Offenburg. Nach einem Correspondenten der Karlsr. Ztg. ist in der Umgegend die Ernte gut und reichlich ausgefallen. Die Ausdehnung des Getreidemarktes wird immer bedeutender; auch die Frequenz der Wochenmärkte wird größer.

Während aber der Waizen durchschnittlich nur 6 fl. 30 kr. am letzten Samstag kostete, bleiben die Bäcker immer, mit Ausnahme eines Einzigen, bei den gleichen, hohen Preisen (gerade wie bei uns D. R.). Die Fleischpreise und die Preise der übrigen Lebensmittel sind immer noch ziemlich constant; nur das Obst ist billig. Dasselbe und die Trauben berechtigen zu guten Hoffnungen. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit schreiben zu können, daß dieser Correspondent der Karlsr. Ztg., als in den Tagen der Frühjahrsfröste überallher Trauerberichte in allen Blättern kamen, fast allein das Richtige getroffen hat. Dieses Gebiet ist lohnender für seine Berichte, als die „Mischschule und Caplan Hollinger." Weil Letzterer von einem gesetzlichen Recht Gebrauch macht, soll er den confessionellen Frieden stören:

„Mein theurer Freund, ich rath auch drum,
Zuerst collegium logicum."

## Literarisches.

↔ **Aus dem Kreise Freiburg.** (Einige historische Erinnerungen.) Wie oft Glück und Unglück, Macht und Ohnmacht der Reiche und Staaten ihr Verhalten gegen die Kirche umändern, zeigen einige Beispiele aus nicht allzu ferner Vergangenheit. Bekanntlich schwoll das Reich Maximilian's I. zu einer ungeheuren Ausdehnung an. Bei dem Glück von Ländervereinigungen kam ihm der abenteuerliche Plan, sich zum Papst wählen zu lassen, die Kaiserkrone und die Tiara zu tragen, wovon seine Briefe angelegentlichst handeln. Er meinte: Wo Viel ist, will Viel hin.

Ludwig XIV. von Frankreich sah seine Feinde niedergeschmettert, die Nachbarländer ohnmächtig, Frankreich übermächtig, sich selbst von seinen Unterthanen und Europa vergöttert. Nachdem er sagen konnte: l'état c'est moi — der Staat bin ich, ist es wohlbegreiflich, daß er auch sagen wollte: l'église c'est moi, — die Kirche bin ich. Aus seiner ungeheuren Machtfülle ging die gallikanische Kirche, die sog. halbe Staatskirche hervor. Frankreich gänzlich von Rom loszureißen, wozu er schon große Lust hatte, mißrieth ihm die politische Klugheit. Sein Scharfblick zeigte ihm in der Zukunft die anfänglich religiöse, dann die politische Zerklüftung und darin den Vortheil der gefährlichen Nachbarn.

Das gewaltthätige und wieder freundliche Benehmen des Kanonen-Kaisers Napoleon gegen die Kirche hing von seinem Glück und Unglück ab. Hatte er eine Schlacht verloren und die englische Flotte wieder seine Plane durchkreuzt, konnte die Kirche es aushalten und wurde selbst gnädig behandelt; wie er aber den Frieden zu Schönbrunn abschloß, schämte er sich nicht, den Papst in der Gefangenschaft persönlich zu mißhandeln und erst, wenn Rußland niedergeworfen, wollte er mit ungetheilter Kraft den Kampf gegen Rom führen.

Verantwortliche Redaktion (in Vertretung):
Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden.

## Danksagung.

Von Nah und Fern erhielten wir während der Krankheit, bei dem Tode und dem Begräbnisse unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Großvaters, Schwiegervaters und Schwagers

**August Gaus,**

Bürgermeister der Stadt Baden, so zahlreiche, ehrenvolle und rührende Beweise der Freundschaft und Theilnahme, daß es uns drängt, hiefür unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen, — mit der ergebensten Bitte, denselben gütig aufzunehmen und dem Verblichenen auch ferner eine wohlwollende Erinnerung zu bewahren.

Baden-Baden, 6, Aug. 1874.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Wittwe
**Therese Gaus,** geb. Durchholz.

---

In der Herder'schen Buchhandlung zu Freiburg, bei C. Debold in Offenburg und Gebr. Philipp in Waldshut ist zu haben:

Die 3.2

## Gemischte Schule

mit besonderer Berücksichtigung der Schulverhältnisse in **Offenburg.**

Ein Mahnruf an die Familienväter von **Jos. Hollinger,**
Caplan zu Offenburg.

Preis: **6 kr.** Gegen Einsendung von 7 kr. franco unter Kreuzband.

---

Lobenfeld.

## Guts-Verkauf.

**Freitag den 21. August d. J.,** Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle die kirchenärarischen Güter auf der Gemarkung Michelbach, Amts Eberbach, bestehend in

72 Morgen Aecker und
14 „ Wiesen

**im Ganzen** unter günstigen Zahlungsbedingungen einem Verkauf ausgesetzt, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Aufseher Frey in Lobenfeld angewiesen ist, die Güter auf Verlangen vorzuzeigen.

Lobenfeld, Amts Heidelberg, den 17. Juli 1874.

Pfälzer kathol. Kirchenschaffnei.
**Greber.**

---

## Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer sucht eine Stelle als Kammerjungfer zu einer alleinstehenden Dame. Briefe möge man an die Expedition d. Bl. wenden.

---

# The Singer Manufacturing Company

## New-York,

## Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte im vorigen Jahre: **232,444** (zwei hundert und zwei und dreißig tausend, vier hundert und vier und vierzig) **Nähmaschinen** und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren, den

## Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und größten Fabriken verkauften 1873:

| | | |
|---|---|---|
| **The Singer Manufacturing Company** | 232,444 | **Maschinen** |
| The Wheeler & Wilson Mfg. Co. | 119,190 | „ |
| The Grover & Baker S. M. Co. | 36,179 | „ |
| The Weed S. M. Co. | 21,769 | „ |
| The Wilcox & Gibbs S. M. Co. | 15,881 | „ |
| The B. P. Hove S. M. Co. | 13,919 | „ |

Demnach verkaufte die **Singer Manufacturing Co.** 25,506 Maschinen mehr als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** erhielt die **Singer Manufacturing Co.** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern den **höchsten Preis,** die

## Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Maschinen zu den verschiedensten Zwecken."

Diese neue Auszeichnung, so wie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerika's beträgt, geben nicht allein wieder das glänzende Zeugniß für die Güte der Original-Singer-Maschinen, sondern beweisen auch, daß diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel sowohl für den Haushalt, als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

**G. Neidlinger,** Langestrasse Nr. 126, **Karlsruhe.**

**General-Agent der Singer Manufacturing Co. für das Grossherzogthum Baden.**

Um auch Denjenigen, welche im Besitze von Nachahmungen und andern Systemen sind, Gelegenheit zu geben, sich eine **Original-Singer-Maschine** anzuschaffen, sieht sich die **Singer Manufacturing Co.** veranlaßt, solche gegen **Original-Singer-Maschinen** einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.

---

## Weibliches Lehr- und Erziehungsinstitut

(Pensionat) in **Offenburg.**

Den geehrten Eltern, welche gesonnen sind, uns ihre Kinder im Frühjahr kommenden Jahres anzuvertrauen, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß in Folge getroffener Aenderungen künftighin im Frühjahre keine Zöglinge mehr, wie bisher, aufgenommen werden, sondern der Eintritt derselben **regelmäßig nur im Oktober,** mit Beginn des Jahreskursus, stattfinden kann. 2.1.

Die Vorsteherin: **Marie Alix Regnier.**

---

## Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden.

Der Rechenschaftsbericht pro 1837 ist erschienen und wird bei allen unseren Herren Vertretern, sowie auf dem Bureau der Anstalt unentgeltlich abgegeben.

Karlsruhe, im Juli 1874.

Der Verwaltungsrath.

---

## Empfehlung!

Die zwei Fahnen der Krieger-Vereine zu Lehnin und Nahmitz aus der Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein bezogen, sind ebenso geschmackvoll als reich und solide verfertigt, zeichnen sich von den uns zu Gesicht gekommenen vielen Fahnen aus anderen Fabriken durch gute Stoffe, gediegenere Arbeit 2c. vortheilhaft aus, während die dafür gezahlten Preise an Billigkeit diejenigen anderer Fabriken weit hinter sich lassen.

Wir halten es uns daher zur Pflicht, auf diese **Bonner Fahnenfabrik hierdurch aufmerksam zu machen.**

**Der Vorstand der Krieger-Vereine zu Lehnin und Nahmitz.**

---

**Ulm a/D. Balggeschwülste, Warzen, Linsen** und **sonstige Hautauswüchse** werden **schmerzlos** und **gründlich** beseitigt. Zeugnisse liegen vor. Briefen an mich bitte ich eine Freimarke beizulegen.

**J. D. Molfenter,** Buchhalter.

---

## Verloosungen.

Meininger 7-fl.-Loose. Bei der am 1. August stattgehabten Gweinnziehung erhielten als Haupttreffer: Serie 3126 Nr. 45 45,000 fl., S. 5025 Nr. 2 3000 fl., S. 4110 Nr. 32, S. 8619 Nr. 29, S. 8710 Nr. 38 je 500 fl.

Augsburger 7 fl.-Loose. Serien-Ziehung am 1. August. Gezogene Serien: 284 438 651 737 1035 1302 1730 1932 1948 1993.

---

## Comptoiristen-Gesuch.

Auf das Comptoir eines Fabrikgeschäftes wird ein junger Mann mit schöner Handschrift gesucht.

Nur gut Empfohlene wollen ihre Offerte unter K. W. 62 auf dem Comptoir d. Bl. deponiren.

---

### Geburten.

3. Aug. Emma Lydia, Vater Johann Rothermel, Schaffner.
4. „ Sofie Anna und ein Mädchen (todtgeboren), Zwillinge, Vater Johann Hochwarth, Gastwirth.
3. „ Elise Pauline, Vater Friedrich Landmesser, Briefträger.
4. „ Emilie Mathilde Susanna, Vater Johann Schörlin, Postsekretär.
5. „ Ein Mädchen (todtgeboren), Vater Daniel Eckert, Schmied.
5. „ Karl Wilhelm Franz, Vater Karl Roser, Wachtmeister.
6. „ Helene Marie Franziska, Vater Franz Burger, Registrator.
6. „ Gustav Johann, Vater Johann Vollenweiler, Sattler.

### Eheschließungen.

6. Aug. Karl Bleß von hier, Kaufmann, mit Katharine Kiefer von Gemmingen.
6. „ Bernhard Pflaum von Unteröwisheim, Bäckermeister, mit Karoline Löffler von Grünwettersbach.

### Todesfälle.

5. Aug. Luise, Wittwe des Haberhändlers Loster. 52 J.
6. „ Sofie, Ehefrau des Hafners Kiefer. 25 J.
6. „ Otto, Vater Büreaudiener Schwarz. 6 M.

---

## Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 6 August

| Staatspapiere. | pr. comptant. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Baden 4½% Consol. Oblig | 105¾ G | Rußland 5% Obligationen v. 1872 | 95¾ G | 5% Oesterreichische Südbahn-Priorit. | 87 b | Finnländer 10-Thlr.-Loose | 1 b |
| 4½% do. | — b | Belgien 4½% Obligationen | 103 B | 3% do. do. | 49⅞ b | Meininger 7-fl.-Loose | 3½ G |
| 4% do. | — b | Schweden 4½% Oblig. in Thalern | 95⅜ b | 5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em. | 87½ b | **Wechsel-Cours.** | |
| 5% Obligationen | 105¾ G | Schweiz 4½% Berner Obligationen | 98½ G | 5% do. do. 2. Emiss. | — B | Amsterdam k. S. | 100½ G |
| 4½% do. | 101⅝ B | 4% „ „ | 98½ G | 5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl. | 85½ G | Augsburg „ | 100 B |
| 4% do. | 98½ G | N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862 | 98½ G | 3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr. | 63⅞ b | Berlin „ | 104⅞ G |
| 3½% do. v. 1862 | 92 G | 6% „ 1885r v. 1865 | — G | 5% Hessische Ludwigsbahn | 104⅝ G | Bremen „ | 105½ G |
| 4½% Obl. (Zins 1jähr.) | 102 G | 5% „ 1904r 10/40 1864 | 99½ G | 5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.) | 104½ B | Brüssel „ | 94¾ B |
| 4½% „ 1856 Zs. ½jähr | 102½ b | Spanien 3% neue Schuld von 1869 | — G | 6% Central Pacific, rückz. 1898 | 79¼ G | Hamburg „ | 105½ B |
| 4% „ „ 1jähr. | — G | Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr. | 100½ G | 6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868 | 68 G | Leipzig „ | 105 B |
| Württemberg 5% Obligationen | 105¼ B | do. leere. | — B | 6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869 | 49½ b | London „ | 119⅜ B |
| 4½% „ | 101½ G | **Actien und Prioritäten.** | | **Anlehens-Loose.** | | Mailand „ | 85½ B |
| 4% „ | 98 B | Badische Bank, 200 Thaler | 213½ G | Bayerische 4% Prämien-Anleihe | — G | Paris „ | 94¾ b |
| Nassau 4½% Obligationen | 98½ B | 3% Frankfurter Bank, fl. 500 | 147¾ b | 4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr. | 114⅞ b | Wien „ | 108 b |
| 3½% do. | 93⅞ G | 4% Darmstädter Bankactien, fl. 250 | 385½ G | Badische 35-fl.-Loose | 75⅝ B | **Gold und Silber.** | |
| Sachsen 5% do. | — G | 3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr. | 1049 G | Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. | 23¼ b | Pistolen | fl. 9.37 39 |
| Gotha 5% do. | 102½ B | 5% do. Creditactien, fl. 160 | 255 b | Gr. Hessische 50-fl.-Loose | — G | Holländ. 10-fl.-St. | „ 9.45 47 |
| Kr. Hessen 5% do. | 99⅞ B | Stuttgarter Bank | — G | „ 25-fl.-Loose | — b | Ducaten | „ 5.33 35 |
| 4% do. | 97 G | 5% Elisabethbahn, fl. 200 | 219½ G | Kurhessische 40-Thaler-Loose | 72¾ B | 20-Frankenstücke | „ 9.38½ 39½ |
| Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½% | 68⅝ G | 5% Rudolphsbahn, fl. 200 | 166 b | Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose | — G | Engl. Sovereigns | „ 11.54 56 |
| 4% Papierrente Z. 4½% | 65 G | 4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500 | — G | Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854 | 101¼ G | Russ. Imperiales | „ 9.46 48 |
| do. do. | 65 G | 4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200 | 110½ B | „ 5% 500 do. do. 1860 | 104½ B | Dollars in Gold | „ 2.25½ 26½ |
| 5% Ung. E.-B.-Akt. 1868 | 75⅞ b | 4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200 | 140⅝ G | „ 100-fl.-Loose do. 1864 | 164¼ B | | |
| Russland 5% Oblig. v. 1871 | 99½ G | 5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500 | 342 G | Schwedische 10-Thaler-Loose | 15⅞ G | | |

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.